

# Erommel und Fanfare

Nr. 20 / Silbhart 1935

Bilder aus der Hitler-Jugend

„Bildrufer Tageblatt“

## Schullandheim oder Jugendherberge?

Dr. Rudolf Benz, Ministerialrat im Reichserziehungsministerium veröffentlicht in der Zeitschrift des Jugendherbergsverbandes „Jugend und Heimat“ einen grundsätzlichen Aufsatz, in dem er sich mit der Frage „Schullandheim oder Jugendherberge“ befaßt.

So, wie vor Jahren der wandernde junge Mensch mit half, die Jugendherberge zu schaffen, so übertragen gleichgerichtete Erzieher diesen Gedanken auf ihre Arbeit und gründeten Schullandheime. Seit jener Zeit geht immer wieder der Ruf an die Elternschaft um Geld und nochmals Geld für ein Schullandheim. Geschaffen wurde, zumal in Sachsen, viel Schönes und Gutes, und doch wurde nichts restlos Klares und Vollständiges erreicht, denn, wie Dr. Benz schreibt, liegt die Unzulänglichkeit des Schullandheimes in der Tatsache, daß die Form der Stadtschule eigentlich nur für kurze Zeit auf das Land verlegt wird. Die „Schullandheim-Pädagogik“ behält auch die Klassengruppe bei mit den dazugehörigen Klassen- oder Fachlehrern und stellt damit das gesamte Landheimleben unter das Geßel der Schulautorität. An Tätigkeit, Stoff und Methode kommt nur wenig Neues hinzu und neben der Schularbeit herrscht das Landidyll etwa im Sinne des Wandervogels und die Erholung.

In der letzten Zeit wurde die Presse mit Berichten der alten Landheimvertreter überschwemmt und es wird hier sehr stark betont, daß der Hauptwert des Landaufenthaltes in der Gemeinschaftsbildung liege. Hier wird aber tatsächlich nur ein Zusammenleben solcher Jungen und Mädels gefördert, die sich ja schon durch die Klassengemeinschaft in der Schule nahe stehen. Es wird also lediglich jeweils eine einzige kleine Gemeinschaft gefördert, während der Weg zur großen, weiten Volksgemeinschaft verschüttet bleibt, denn die bestehenden Schullandheime sind zum weitaus größten Teil Eigentum der höheren Schulen und bleiben dem Mittel- oder gar Volksschüler ein für allemal verschlossen, weil dieser niemals in der Lage sein wird, einen Tageslohn von RM. 1.80 bis RM. 2.— oder gar noch mehr zu bezahlen.

Die Jugend einer Schule mit einem eigenen Landheim wird Jahr für Jahr immer in dasselbe Heim geschickt und sieht alljährlich dieselbe Umgebung, während ihr auf diese Weise niemals die Gelegenheit gegeben ist, sich in den anderen Teilen ihres Heimatlandes umzuschauen. Und so liegt bereits hierin eine Begrenzung und Verengung der Arbeitsmöglichkeiten, welche keineswegs zu unterschätzen ist. Es werden nur wenig neue Kräfte geworben und der erzieberische Wert ist verhältnismäßig gering.

Die nationalsozialistische Jugend verlangt, daß in die alten, verstaubten Erziehungsformen ein frischer Wind hineinweht und fordert mit Recht, daß diese Entwicklung beschleunigt, vielleicht sogar stöße weise vorwärts getrieben wird. Weiter glaubt die Jugend Adolf Hitlers, daß die Jugendherbergen in der künftigen Erziehung eine bedeutsame Aufgabe zu erfüllen haben und so ist es von größtem Interesse, was das Reichserziehungsministerium über die Jugendherbergen sagt:

Alles, was das Schullandheim als seine Vorzüge ins Feld führt, vermag auch die Jugendherberge in mindestens gleicher Weise und Güte zu leisten. Im Gegensatz zum Schullandheim ist das schon heute dichte Netz der Herbergen in der Lage und wird immer mehr in der Lage sein, von landschaftlicher Enge zu gemeindeutscher Weite zu führen. Die Schulen sind bei ihnen also nicht an ein Heim gebunden, sondern können allmählich von der engeren Heimat zur weiteren vordringen. Außerdem erfordern die Herbergen erfahrungsgemäß bei besseren hygienischen Einrichtungen sehr viel geringere Kosten für den Landaufenthalt als die meisten Schullandheime. Vor allem aber sind sie so geräumig, daß sie mehreren Klassen zugleich den Aufenthalt ermöglichen. In dieser letzten Eigenschaft liegt ihre besondere Eignung für die nationalpolitischen Lehrgänge. Die nationalsozialistische Schulerziehung, die vom Reichserziehungsministerium betreut und von ihm bestimmt wird, muß von der neuen Erziehung mehr verlangen als nur eine Fortsetzung alter Geßelungen in anderer Umgebung und mehr als Landidyl. Was man bei jüngeren Jahrgängen mit ihrer geringeren Arbeitstiefe noch allenfalls gelten lassen kann, ist durchaus unzulänglich für die höheren Altersstufen, die ihre Umwelt denkend erschließen und sich daraus ihr Weltbild und Lebensziel formen.

Jungen und Mädchen der verschiedenen Glaubensbekenntnisse müssen sich hier zusammensuchen und erleben, daß Blut stärker ist als Dogma. Nur so wird echte und nachhaltige Gesinnung geschaffen, die zur Volksgemeinschaft führt.

Dr. Benz schließt mit den bemerkenswerten Worten: Das Reichserziehungsministerium hat daher die Einordnung des Reichverbandes der Schullandheime sehr begrüßt, da es sich davon eine Zusammenfassung dieser für die Jugend-erziehung heute unentbehrlichen Einrichtungen verspricht. Auch daß der Reichsverband für Jugendherbergen dabei die Führung erhält, entspricht durchaus den nationalsozialistischen Geboten unserer Zeit.

Es darf daher erwartet werden, daß die Schullandheimbewegung sich willig in die Arbeit des Herbergsverbandes einfügt und nicht durch starres Festhalten an alten Grundbilden und durch eigenwillige Neuproduktionen überholter Einrichtungen die Erreichung des gemeinsamen nationalsozialistischen Zieles erschwert.

Das Gebot lautet daher: Nicht neue Schullandheime mit überholten unzulänglichen Erziehungsformen, sondern Jugendherbergen, die Träger der nationalpolitischen Erziehung im Sinne des Reichserziehungsministeriums sein können.

## Vom Schullandheim zum Kameradschaftslager der HJ.

Die Deutsche Höhere Handelslehranstalt der Dresdner Kaufmannschaft veranstaltet in ihrem Schullandheim in Unterlöwenbain bei Lauenstein im Erzgebirge bis 19. Oktober ein Kameradschaftslager. In diesem Lager sollen HJler-Jungen der Schule zu Klassenführern ausgebildet werden. Die Ausbildung wird außer körperlicher Erziehung vor allem weltanschauliche Schulung bringen. Gemeinsame Arbeiten auf den Gebieten der Kostentunde, Kasernenpflege und Gesundheitslehre, über Volls- und Brauchstum, Grenzlandarbeit und Geschichte, besonders des Ostergebirges wechseln mit weltanschaulichen Vorträgen über Bauerntum im Dritten Reich, Entstehung, Entwicklung und Aufgaben der Hitlerjugend und Weltanschauung des Nationalsozialismus, das Dritte Reich u. a. m. Neben Lehrern der Schule haben sich bekannte Redner der Bewegung, der Hitlerjugend usw. zur Verfügung gestellt. So werden u. a. der Leiter der Gauhöferschule Friedrichsburg, Sturmhauptführer Pg. Dr. Männel, sowie Vertreter der HJ., unter ihnen Oberbannführer Segel, sowie von der Kreisbauernschaft Pippelsbismulde, Landwirtschaftsrat Pg. Throm sprechen. Jeder Tag endet mit einem Heimabend, der von der Hitlerjugend selbst ausgestellt wird. Schmalfilm und Lichtbild, gemeinsames Lied und Aussprache sollen der Vertiefung des am Tage Gehörten dienen. An verschiedenen Nachmittagen werden Gäste aus der näheren Umgebung an der Arbeit teilnehmen. Das Kameradschaftslager findet dann seinen Abschluß in einem Kameradschaftsabend. Die Ausgestaltung dieses Abends übernehmen die HJ.-Kameraden des Lagers. Sprechstunde, Lieder und ein Film der HJ. sollen die Ansprache des Standortführers der HJ., Dresden, Oberbannführer Segel, umrahmen. Da dieser Abend zugleich der Ver-

bung für den Eintritt in die Staatsjugend dient, ist die Elternschaft der Orte Geising, Lauenstein, Löwenbain usw. eingeladen worden. Desgleichen werden die betreffenden Ortsgruppen der NSDAP. und ihre Gliederungen als Gäste teilnehmen. An diesem Abend soll damit die enge Verbundenheit von Stadt und Land und jung und alt zum Ausdruck kommen.

## Das ländliche Berufsschullager Hohnstein.

Mancher Kamerad stand nach seiner Entlassung aus der Volksschule vor der Tatsache, daß für ihn in diesem Jahre keine Lehrstelle mehr frei war. Nicht alle hatten die Möglichkeit, die Zeit bis zur nächsten Lehrlings-einstellung für ihren künftigen Beruf nutzbringend auszufüllen.

Wir Hitlerjugenden wissen, daß die Nachteile, welche aus einem Jahr erwachen, in dem wir uns nicht mit aller Kraft für die Erreichung unseres Berufszieles einsetzten, schwer wieder einzubolen sind. Im ländlichen Berufsschullager Hohnstein, welches wir in Zusammenarbeit mit dem Sächsischen Ministerium für Volksbildung eingerichtet haben, wird solchen Kameraden die Gelegenheit gegeben, sich auf ihren Beruf vorzubereiten. Nicht allein unter eigener Beruf soll uns hier beschäftigen. In jedem Monat geben wir vierzehn Tage zu einem Erbschulbauern, um ihm bei seiner Arbeit zu helfen. Hier lernen wir, besonders in der Erntezeit, den Stand kennen, dessen Wichtigkeit für unser Volk uns erst richtig bewußt wird, wenn wir mit eigener Hand anpacken müssen, um das tägliche Brot zu verdienen. In den Werkstätten des Lagers erhalten wir die ersten sachmännlichen Anleitungen für die Bearbeitung von Holz und Metall. Dadurch, daß wir nicht nur von einem Berufsleiter eine Abnung bekommen, können wir im Verlauf des Jahres sehr gut den Beruf ermitteln, für den wir uns besonders geeignet halten.

Die Grundlage des gesamten Lagerbetriebes bildet unsere HJ.-Erziehung.

Der Tageslauf beginnt mit dem Morgenturnen. Zur Flaggenheilung tritt das gesamte Lager an, um täglich mit dem gemeinsamen Bekenntnis zu unserem Symbol die Arbeit zu beginnen.

Der HJ.-Dienst steht unter den Hauptgesichtspunkten: Weltanschauliche Erziehung und körperliche Erziehung. Diese umfaßt alle einfachen Sportarten und die wehrsportliche Ausbildung.

Das Ziel bildet der Erwerb des HJ.-Leistungsabzeichens. Den Ausgleich aller Arbeit und Ausbildung bilden für uns die Heimabende, Tummel- und Heimspiele, Gestalten von Laienspielen und Vorlesen wechseln in bunter Folge.

Das stärkste Erleben unserer Gemeinschaft spüren wir in den Stunden der Feier bei Lied und Sprechchor. Die weltanschauliche Schulung vermittelt uns das Wissen und die geschichtliche Vergangenheit unseres Volkes bis in die Neuzeit. Daraus folgern wir die Erkenntnisse, die zur Gründung der NSDAP. führten. Diese Kenntnisse sind das Fundament für unseren Kampf um die Vollendung der nationalsozialistischen Revolution.

## Die Stadt Freiberg überläßt der HJ. das ehemalige Kinderheim als Jugendheim und Jugendherberge.

Dank des Entgegenkommens des Oberbürgermeisters der Stadt Freiberg, Herrn Dr. Hartenstein, kann am Sonntag den 10. 10. 1935 in Freiberg ein vorbildlich eingerichtetes HJ.-Heim mit Jugendherberge eingeweiht werden. Auch die Werke dieses Hauses vollzieht der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, von Hannover aus.

In dem Hause werden die Dienststellen der HJ., des Jungvolkes und des BDM. usw. untergebracht. Außerdem sind zahlreiche Räume vorhanden, um Heimabende abzuhalten. In der in den Obergeschossen untergebrachten Jugendherberge können 80 bis 100 Betten aufgestellt werden.



Was tut man nicht alles, um den Führer zu begrüßen! Ein netter Ausschnitt vom Besuch des Führers auf dem neuen Wiso „Grille“; Segelsportler hoben längs der „Grille“ angelegt und sind am Mast hochgehockt, um den Führer durch Pöndelbrud zu begrüßen. (Arbans — M.)



Vor der Einweihung der Hindenburg-Jugendherberge in Hannover. Am Moschsee in Hannover wird am 20. Oktober die Paul-von-Hindenburg-Jugendherberge durch den Reichsjugendführer Baldur von Schirach eingeweiht. (Bildarchiv Reichsverband für deutsche Jugendherbergen — M.)



Der wird ordentlich geprellt. Ein lustiger Ausschnitt vom Sportjugendfest des Gebiets Rurmark der Hitlerjugend im Neuföllner Stadion. (Schirner — M.)